

DIARIUM,
Oder
JOURNAL,

Was sich in während der

Belägerung

Der

Kaiserlichen

Residentz = Stadt Wien/

in = und auffer deroselben/ zwischen
dem Erb = Feind und den Beläger =
ten/ von Tag zu Tag zu =
getragen.

Ordenlich mit sonderbarem Fleiß beschrieben/
und zum Druck befördert.



Anno 1683.



Abdruck eines Schreibens auß Wien/
vom 8. October Anno 1683.



Es Herren Verlangen zu willfahren/
hat derselbe hierbey zu empfangen
das Diarium, was mit Grund in
während der Belägerung täglich vor-
bey gegangen / in simili, was dem
Feind abgenommen worden / allein
die Belägerung ist hart zu beschrei-
ben / wird auch dieses Elend von kei-
nem jemals genungsam können be-
schrieben / oder von einem Abwesenden zur Genüge können ge-
glaubt werden / wie dann / als Ihre Kaiserliche Mayt. und dese-
sen meiste Ministri des Feindes Approchen / seine Batterien und
Minirungen / unsere Abschnidte / Gräben / die neue erhebt Ka-
tzen / Verbollwerckungen / die beyde zerschossene Burg / die rui-
nirte und halb eingeschossene Häuser / und mit einem Wort / das
unaussprechliche Elend angesehen / die Ministri (als welche da-
zumal etwas familiarer mit uns waren / und alles außfragten /)
selber vermeldet haben / wenn ihr uns eine Relation geschickt /
ein Buch Papir überschrieben hättet / und alles hinein gesetzt /
so hätten wir uns doch dieses Elend und diese Gefahr niema-
len also einbilden können ; Nun hatten sie keine Granaten / Feuer-
Kugeln und Bomben / deren viel Tausend eingeworffen wor-
den / gesehen / haben auch das so wol bey Tag als Nacht unauss-
setzliche

seßliche Canoniren/ und wie die ganze und halbe Carthagen
Kugeln Kreuzweise in der Stadt herumb geflogen/ nicht ge-
hört/ auch nicht gesehen/ daß wenn man zum sichersten auf der
Gassen zu gehen verimeynet hat/ unversehens eine Bomben da-
her gefallen/ und einem den Kopf/ jenem Hände und Füße weg-
geschlagen/ haben auch nicht gesehen die Todte/ Lædirte/ und
sonsten in der Rothen Ruhr Verstorbene ganz entseßlich in die
auf der Freyung gemachte Gruben (also viel Tausend lie-
gen) gleich also blutig und bloß daher tragen; haben auch
ungleichen die vielfältige wegen der Sturm entstandene Auf-
läuffe nicht anhören dörfen; also kan ihm mein Herz leicht ein-
bilden/ in was Trübsal/ Angst und Noth wir arme/bedrängte
Wiener gewesen seyn. Wir waren auch nicht allein mit dieser
grausamen und angsthaften Belägerung bedrängt/ sondern
sind mit drey Ruthen zu gleich heim gesucht worden/ denn es
war eine solche unerhörte Theurung/ daß zu lezt ein Ey umb
45. Kreuzer/ das Pfund Rind-Fleisch umb 24. Kreuzer/ und
was man nur gemüssen können/ in dem höchsten Werth ver-
kauftet worden/ wäre auch noch dieses zu verschmerzen gewesen/
wenn man nur etwas bekommen hätte können/ sind auch offent-
lich auf dem Platze die Katzen gebraten und gekocht/ und ein
Biegel umb 15. biß 18. Kreuzer verkauft worden. Anbey
grasirte die Rothe Ruhr derogestalt/ daß wenn sich eine Per-
son in dem Hause legte/ deß andern Tages gleich viere und fünfe
Bett-lägerig worden/ wie denn über Zwölf Tausend/ darunter
viel ex honoratoribus, in diesen 9. Wochen an dieser Krank-
heit gestorben. Im übrigen ware alles in Armis, und sind
von denen Hof-Bedienten/ Hof-Befreyten/ Studenten/ Fleisch-
Hackern/ Beckern/ Schuh-Knechten/ und allerhand andern

Handwerks-Gesellen/ neben denen Bürgerlichen 8. Fahnen/
noch 10. Fähnlein aufgerichtet worden. Daß Proviant und
Munition ermangelt haben solte/ ist mit grossem Ungrunde
ausspargiret worden/ massen wir noch länger als ein Jahr samit
der völligen Militz zu leben gehabt hätten/ die Fesung aber ist
so wol bey der Löbel- und Burg-Pasten mit Miniren sehr rui-
niret worden/ und beyde Burg von aussen her derogestalt zer-
schossen/ daß sie ihnen nicht mehr ähnlich seyn. Daß der Kö-
nig in Polen den besten Schatz/ und die Türckische Kriegs-Cas-
sa bekommen/ das ist von allen Generals-Personen alhier ein-
hellig außgesaget worden. Ingleichen haben Ihre Kaiserli-
che Mayt. den 15. Septembr. früh umb 9. Uhr bis nach Mit-
tage umb 4. Uhr/ die völlige Kaiserliche/ Chur- und Bayerische
und andere Auxiliar-Völcker (welche von denen P. P. Augusti-
nern auf der Land-Strassen/ bis auf die Schwächet/ in völli-
ger Bataglia gestanden/) besichtigt/ außser der Schwächet/ so
dann ist auf beyden Seiten eine Meil Weges lang/ die Polni-
sche Armee gestanden/ welches ich auch samit meinem Herrn
Collega selbst gesehen/ wie Ihre Kaiserliche Majestät/ der Kö-
nig in Polen/ des Königs Sohn/ Ihre Chur-Fürstl. Durchl.
in Bayern/ samit aller Orten bey sich habenden Ministris, eine
Viertel Meile außser der Schwächet/ mit einander zu Pferd/
eine Viertel-Stunde auf frehem Felde in der größten Hit/ con-
ferirt haben/ ware gewißlich ein absonderlich denckwürdiger
Actus, und mit grosser Consolation anzusehen/ wie vergnügt
sich diese Herrschafften gegen einander erzeigten. Daß aber
bey den Türcken im Entsatz 40000. solten geblieben seyn/
ist nur umb ein einzige Nulla gefehlet/ wir aber
haben bey 2000. verloren.

Folget

Folget

Das DIARIUM von der Belägerung der Stadt Wien.

Nach deme den 12. Julii Kundschafft eingelauffen/ daß die Türcki-
sche Vor-Trouppen heraufwärts nacher Wien marchirten/ solche
auch zum Theil ohnweit dieser Stadt gesehen worden / hat der
Herz General Stahrenberg / als hiesiger Stadt-Commendant, alles
Brenn- und Bau-Holz/ welches in grosser Menge auf der Gärten bey
der Donau vorhanden war/ preis gemacht und verbrant. Den 13. mar-
chirten die feindliche Trouppen so nahe dieser Stadt/ daß man selbige
mit Stücken erreichen können; worauf gedachter Herz General alle Vor-
Städte/ Gärten und Kirchen rings dieser Stadt herumb abbrennen lassen.
Mittwochs frühe/ als den 14. stunde der Feind schon vergrabner/ nicht über
25. Klafftern weit von den Pallisaden/ und waren ihme zu solchem schnel-
len avanciren die von denen abgebrandten Vor-Städten stehend geblie-
bene Mauern sehr dienstlich/ weilten ihme solche gleichsam für eine Brust-
Wehr gedienet haben/ und man ihm mit Stücken nicht beykommen kön-
nen; diesen Tag gieng das Canoniren beyderseits starck an / und wurde
Abends/ durch die in die Stadt eingeschlichene Brenner / die Schotten-
Kirche samit selbigem neu gebauten grossen Freyt-Hof / und das schöne
Traunerische auch Auerspergische Haus abgebrant / wie man denn viel
Brenner ergriffen / und darunter einem Hände / Füsse und Kopf abge-
hauen/ und solche/ andern zu Abschen / samit dem Körper auf der Gasse
liegen lassen; die Bürgerschaft samit denen Handwerks-Burschen/ auch
Studenten/ wurden alsobald zu den Waffen beruffen/ dabey aufgeblasen/
daß innerhalb 2. Stunden alle Schindel-Dächer bey Leibes- und Lebens-
Straff abgebrochen werden solten. Diese Nacht hat der Feind bey der
Burg- und Schotten- Passen sehr starck canonirt, und haben sich die
Janitscharen denen Pallisaden ie mehr und mehr genähert. Den 15. gien-
ge beyderseits das Canoniren sehr starck an/ selbige Nacht warff der Feind
das erste mal auß denen Mörsern Granaten in die Stadt/ aber ohne
Effect, die Unserigen thäten diese Nacht einen Auffall/ worbey von denen
Türcken ein grausames Nord-Geschrey zu hören gewesen. Diese Nacht/
wie

wie auch den 16. geschah abermalen von denen Unserigen ein Aufschall/
und wurden in des Feindes Approchen Hand- und andere Granaten ge-
worfen; diesen Tag machte der Feind den Anfang/ ein Theil seiner Völ-
cker bey Erdberg über das Wasser in den Bratter/ und von selbigem/ wie
auch bey Nusdorff über das Wasser durch die Au in die Leopoldi-Stadt
übergehen zu lassen/ und zündeten selbige Vor-Stadt an/ wie sie denn
auch die schöne Carmeliter-Kirche abgebrant haben / durch diese Überge-
hung in die Leopold-Stadt / wurde die völlige Stadt eingeschlossen/ und
uns alle Correspondentz abgeschnitten; bis auf den 20. canonirten
beyde Theil stark gegen einander/ und wurffe der Feind Granaten in die
Stadt/ hingegen auch die Unserigen in sein Lager/ wie sie denn auch alle
Nacht Aufschall thäten; der Feind bemühet sich täglich näherer zu der
Stadt zu graben/ auch Minen zu graben/ die Contrescarpen und Ravelin
zu sprengen. Den 20. und 21. brachte der Feind Stücke in die Leopold-
Stadt/ und spielte damit in die Stadt herein/ als er aber den 22. grössere
Stücke auf Schiffen hinüber bringen wollen/ sind ihme von den Unseri-
gen 2. Stücke und 1. Feuer-Mörser zu Grund geschossen worden/ iedoch
konnte ihme solche Überbringung zu Nusdorff und Erdberg nicht verwehret
werden. Vom 21. bis auf den 23. wurde zu Nachts nicht so hefftig schiefsen
gehört/ als vorige Nacht/ desgleichen ware es des Tags etwas stiller/
und wendete der Feind/ in der Leopold-Stadt sich zu verschansen/ grosse
Mühe an. Den 23. Abends/ hatte der Feind von der Burg bis gegen
dem Kärner-Thor 3. Minen springen lassen/ welche aber keinen sonderli-
chen Effect gehabt/ in deme von denen Unserigen nur 6. Soldaten tod ge-
blieben und blesirt worden/ und einen Theil von denen Pallisaden bey
den Contrescarpen weggeschlagen hat. Diese ganze Nacht/ wie auch
den 24. spielte der Feind mit denen Bomben und Granaten unaufhörlich
in die Stadt/ und ob wol viel Kugeln/ so wol von denen Bomben als
Stücken in die Häuser geschlagen/ ist doch nicht einigem Menschen der
geringste Schaden zugefügt worden; merckwürdig ist/ als heutigen Tags
umb 5. Uhr Abends/ die Leute bey der Predigt in der Stephans-Kirchen
in grosser Menge versamlet waren / komt eine Stück-Kugel bey einem
Kirchen-Fenster/ risse etliche Stück Stein in die Kirchen hinunter/ gieng
durch das Fenster/ und an den gegenüber stehenden Pfeiler an/ die Kugel
fiel

fiel so dann mit grosser Gewalt herunter/ und hat doch weder die Kugel noch die zerschmetterte und mitfallende Stein einzigen Menschen verletzet/ sonst sind schon von dem Stephans- Thurm etliche Stücke Stein durch die feindliche Canonen herunter geschossen worden; diese ganze Nacht wurde wiederumb das Prasseln beyderseits Stücken/ Bomben und Granaten gehört/ davon viel Stück- und Granat-Kugeln in die Stadt gefallen/ doch durch die Beschützung Gottes ohne Schaden. Den 25. Abends umb 6. Uhr/ liess der Feind wiederumb eine Minen springen/ und wolte darauf die Contrescarpen stürmen/ wurde aber mit grossem Verlust der Seinigen herrhafft abgetrieben/ von denen Unserigen blieben 12. gemeine und 2. hohe Officirer. Den 26. sind durch des Feindes eingeworfene Granaten 3. bis 4. Personen in der Stadt tod geblieben. Den 27. Abends/ stürmete der Feind abermalen die Contrescarpen/ wurde aber wiederumb ohne sonderlichen Verlust der Unserigen repouirte, und wendete der Feind etliche Tage hero ganz eiferigen Fleiss an/ sich in der Leopold-Stadt zu verschanken. Vom 27. bis auf den 30. hat der Feind etliche mal Minen springen lassen/ welche die Pallisaden bey denen Contrescarpen weggeschlagen/ weilen sich aber der Feind bey seinem Anfall jedesmal wiederumb zurück schlagen lassen/ haben die Unserigen gleich wieder den Schaden reparirt, und neue Pallisaden gesetzt; diese 3. Tage wurden von des Feindes eingeworffenen Bomben 6. Personen erschlagen/ und 2. beschädiget; weilen der Feind sich sehr stark vergraben/ und auß seinen Lauff-Graben nicht zu bringen gewest/ also seynd die Ausschälle etliche Tage hero unterlassen worden. Es hat sich der Feind bemühet/ bey Rusdorff die Donau abzugraben/ damit selbige nicht herein lauffen/ und der Arm austrocknen solle/ weilen es aber nicht allerdings angehen wollen/ hat selbiger den 30. Julii in der Nacht/ Schiffe an die Schlag-Brücken gehenckt/ und darauf Floß anrinnen lassen/ in Willens/ weilen bey dem rothen Thurm die Fortification am schwächesten/ alldorten Sturm zu lauffen. Den 31. liessen die Unserigen eine Mine springen/ worvon in die 30. vom Feind geblieben sind. Den 1. Augusti schluge bey der Sonntags- Predigt wiederumb eine Stück-Kugel durch ein Fenster in die Stephans-Kirche/ fast auf vor beschriebene Weis ein/ darvon aber ein Weib/ durch die herab gefallene Steine/ an einer Hand und Fuß etwas verletzet

verlehet worden; weil der Feind sich denen Pallisaden bey dem Schotten- und Burg-Thor so nahe gegraben/ daß sie und die Unserigen mit Steinen auf einander werffen können / als haben sie gestern / als den 1. Augusti, und andern dieses / etliche mal gedachte Pallisaden angefallen / auch ein Theil darvon weggerissen / sind aber allezeit wiederumb darvon zurück geschlagen worden. Den 2. in der Nacht / haben die Unserigen die Helffte der zuvor benenneten Schiffe und Flöß bey der Schlag-Brücken los gemacht und verbrennet / hingegen hat sich der Feind bey dem Burg-Thor zweyer Spitzen oder-Sterne bey den Contrescarpen bemächtigt / darbey aber seiner Seits viel Mannschafft verloren; eben diese Nacht fielen 30. zu Pferde auß / und brachten 48. Ochsen herein / der Feind spielte alle Tage mit Stücken in die Stadt / desgleichen warff er Tag und Nacht Bomben ein / wie denn fast kein Haus mehr / so von solchen nicht wäre verletzet worden / und obwolen die eingeworfene Bomben über einen Centner wägen / theils wol auch anderthalb Centner / so verhütete der Allerhöchste doch gleichwolen / daß nicht viel Leute erschlagen worden / auch bishero keine gezündet hat. Den 3. stürmete der Feind die Contrescarpen / bey der Lobl-Pastey / und erobert sie / wurde aber wiederumb mit Verlust etlich 100. Mann heraus geschlagen / unserseits bliebe der Obrist-Lieutenant des Stahrenbergischen Regiments / welchen der Herz General Stahrenberg sehr bedauret hat / ein Hauptmann / ein Fähndrich / und etliche 20. gemeine. Den 4. hat der Feind die Contrescarpen an dreyen Orten angefallen / und scharmirten die Unserigen mit dem Feind die ganze Nacht / wobey der Herz General Stahrenberg selbst commandiret hat / und blieben von uns 20. tod / und 30. wurden beschädiget. Hingegen blieben von dem Feind in die 500. Mann. Den 5. sagte ein Rundschaffter auß / der Feind hätte wegen unsers Succurs mit 3000. Pferden recognosciren geschickt / wären aber nicht mehr 1000. zurück kommen / die übrigen solten von den Unserigen unverhofft überfallen / und niedergemacht worden seyn. Diese Nacht / wie auch den 6. drang der Feind stark auf die Contrescarpen / wie er denn auch solche endlich / und zwar meistens durch das Graben / bekommen hat / die Unserigen haben mit dem andringenden Feind diese beyde Nächte von 9. Uhr bis gegen den Tag gefochten / und wie man saget / von selbigen in die 700. erleget / von den
Unsrigen

Unsrigen sind auch von 70. bis 80. tod geblieben und beschädigt worden / darunter der Obrist-Lieutenant Lesle vom Souchischen Regiment erschossen worden. Den 7. und 8. ist nicht viel neues zu vernehmen gewesen / als daß sich der Feind in denen Contrescarpen vergraben / und dardurch in den Ravelin-Graben kommen wollen / wie er denn so wol Erden als Woll-Säcke allbereit in gedachten Graben geworffen / die Unsrigen aber warffen continuirlich mit Granaten in ihre Lauff-Gräben / selbige an ihrer Arbeit zu verhindern / haben ihnen auch die eingeworffene Woll-Säcke wieder weggenommen. Den 9. hat der Feind mit seinem Graben so viel gewürcket / daß selbiger in gedachten Ravelin-Graben kommen ist / und hat sich in selbigem auch wiederumb vergraben / und obwolten zwar die Unsrigen den 10. auf sie aufgefallen / und von dem Feind viel erlegt / selbige auch völlig auß ermeldtem Graben geschlagen / und ihre Approchen ruinirt / haben sie doch gleichwol selbige Nacht gedachte Approchen wieder in vorigen Stand gebracht. Den 11. hat man nichts sonderliches vernommen / als daß der Feind mit Graben seine Zeit zugebracht / und ließ darauf den 12. nach Mittag eine Mine springen / welche ein Stück von dem Ravelin bey dem Burg-Thor weggeschlagen / und stürmete darauf gedachtes Ravelin, ward aber mit seinem grossen Verlust abgetrieben / der Unserigen blieben bey 80. tod / und 60. bis 70. wurden beschädigt / und in unsere Minen verschicket / es schien als wenn der Feind durch lauter Graben und Minen-Sprengen in die Stadt kommen wolte / bis hieher seynd seit des 1. Augusti von des Feindes eingeworffenen Bomben / Granat- und Stück-Kugeln wenigst in die 20. Personen in der Stadt tod geblieben und beschädigt worden. Den 13. ist in der Nacht ein starcker Plaz-Regen gefallen / welcher den Feind an seinem Graben verhindert / auch theils seine Approchen einfällig gemacht. Den 14. fuhr der Feind mit seinem gewöhnlichen Graben fort. Den 15. in der Nacht / wolte er seine Stücke zur Löwler-Pastey herzu bringen / Willens damit Preß zu schießen / welches aber unsere Bomben und Feuer-Werck verhindert / und ihme etliche Büffel-Dschsen / so die Stück gezogen / in die Luft gesprengt / daher er darmit wiederumb zurück weichen müssen. Den 16. wolte der Feind das Ravelin bey dem Burg-Thor stürmen / wurde aber durch unser Geschütz also empfangen /

daß über 500. vom Feind geblieben / und völlig auß dem Graben geschlagen worden / die Unserigen haben des Feindes Lauff-Graben mit seinen Todten angefüllet / selbige mit Erden überschüttet / und den Graben / den der Feind innen gehabt / (nachdem sie vorher die Fachinen verbrennet / und die Wolle-Säcke weggenommen) wiederumb in vorigen Stand gebracht. Den 17. frühe haben selbige wiederumb abfallen wollen / die Unserigen sind ihnen aber entgegen kommen / sie zurück geschlagen / und ihnen 2. Stück / auch einen Feuer-Mörser vernagelt. Diesen Tag ist ein aufgeschickter Rundscharfter zurück kommen / der mit gebracht / daß der Töckeli von den Unsrigen bey Pressburg geschlagen worden / und der König in Polen mit seiner Armee in Person / uns entsetzen zu helfen / im an-March seye / so uns hart-Belägerten ein grosser Trost zu vernehmen gewesen. An unser Lieben Frauen Himmelfahrts-Tag sind wir Kaiserliche hinterlassene Bediente bey 300. auch gegen den Türcken aufgezo-gen / und ist uns das Ravelin bey dem Stuben-Thor zu beschützen anvertrauet worden / haben auch alldorten Posto gefasset / und selbiges bewachtet / die Hof-Bedienten löseten einander ab / der Herz Graff von Trautmansdorff war unser Obrister / der Trabanten Ober-Fourier Obrist-Wachtmeister / und der Herz von Keisichelberg / und Herz von Müllberg / Haupt-Leute. Den 18. frühe haben die Türcken auf ob-beschriebnes Ravelin starck angefezt / sind doch wieder mit Hülffe Gottes zurück getrieben worden / dabey unferseits der Obriste Toupigni / samit 30. seiner Reuter geblieben. Diesen Tag auf den Abend umb 7. Uhr geschah wieder ein starcker Anfall / und obwolten der Feind mit Verlust viel der Seinigen zurück getrieben worden / ist er doch nächtllicher Weile an das Ravelin, in solchen Ort / wo er den 12. eine Mine sprengen lassen / kommen / und starck zu graben angefangen / dargegen die Unserigen den 19. auch zu graben / und einen Abschnid zu machen angefangen / und warff ein Theil gegen dem andern die Erde über. Diesen Tag geschah mit etlich 20. Mann ein Auffall / und brachten 36. Ochsen herein. Damals haben die Türcken 3. Stück verdeckt nahend denen Pallisaden / gegen der Löwler-Pastey gebracht. Den 20. gruben die Türcken sehr starck / unzweifelnd eine Mine zu verfertigen / und lieffen sich von unseren Bomben und Granaten nicht abhalten / desgleichen man von ihnen in

der Leopold-Stadt nichts anders/ als graben gesehen/ vielleicht wolten sie gar unter dem Wasser durchminiren. Damals wolten schon die armen Leute vor Hunger verschmachten und sterben/ und war das Raketenfangen auch schon gar gemein/ das schlimmste aber/ das wir neben der so harten Belagerung auch eine Sterbe gehabt/ indeme die Ruhr schon viel wackere Leute weggeraffet; ich vermeyne die so häufig auf den Gassen liegende gesunde und francke Leute/ welche einen solchen s. v. Gestanck verursacht/ davon die Luft hätte mögen inficirt werden/ sey Ursach daran gewesen. Den 21. hatte eine unfrige Mine guten Effect, worunter von dem Feind viel geblieben. Den 22. ward continuirlich geschossen/ und mit Bomben und Granaten gegen und unter einander geworffen. Den 23. liessen die Unfrigen eine Mine gehen/ so guten Effect gehabt/ und viel von dem Feind geblieben sind. Dargegen hat der Feind den 24. auch 2. Minen springen lassen/ die erste hat keinen sonderlichen Effect gehabt/ und nur Erde in den Graben geworffen/ die andere aber etliche von Unfrigen beschädiget. Obbenanten 24. Dito kame abermal ein abgeschickter Kundschafter mit Briefen vom Herzog von Lothringen zurück/ und wie er vermeldet/ solte der Entsatz in 8. Tagen geschehen/ welches uns denn (weilen die Noth von Tag zu Tag grösser/ und viel von unserer Militz verloren/ wie denn schon über 4000. Soldaten geblieben/ blesirt und Franck worden) abermalen eine grosse Freude zu vernehmen gewesen. Sonsten wurde alles zu einem besorgenden Sturra verfasst/ und hat der Herz General Stahrenberg allerhand neue Inventiones, unter andern Schranken oder Spanische Reuter auf Rädern verfertigen lassen/ welche an statt der Sprüffel gespizte eiserne Stangen haben. Es ist auch allen Haus-Herren bey Lebens-Straff anbefohlen worden/ in den Kellern Tag und Nacht/ wegen des Feindes Miniren/ zu wachen. Obbenanten 24. Dito setzte der Feind mit 200. zu Pferd über die Donau auf das andere Land/ und zündete etliche Dörffer an/ wurde aber von den Unserigen abgeschlagen/ und bey 100. in die Donau gesprengt/ allwo die meisten erschoffen sind. Diesen Abend kamen die Unserigen auf eine des Feindes Minen/ und liessen selbige mit gutem Effect, und des Feindes Verlust/ springen/ darauf ein Aufschall in den Graben geschah/ und obwolten der Feind glücklich auß dem Graben getrieben/ und über 300. niedergemacht

worden/da hingegen von denen Unserigen nur in allem 7. beschädiget und
tod geblieben/ ist der Feind doch gleichwol über Nacht/und den andern
Tag/ als den 25. wieder in den Graben kommen/ und Woll-Säcke hin-
ein gebracht. Diesen Nach-Mittag hatten die Unserigen abermal gegen
dem Feind eine glückliche Rencontre, indem sie den Feind wieder auß
dem Graben geschlagen/ etliche 100. Mann niedergemacht/ seine Werke
vernichtet/und 10. Stück vernagelt/ ihme auch auß einer seiner Minen
das Pulver heraus genommen. Den 20. ist vom Stephans-Thurm
gesehen und berichtet worden / daß auß dem Türckischen Lager sehr viel
Türcken sich der Stadt naheten/ nach welchem Bericht der Herz General
die Posten verdoppeln lassen/und haben diese Nacht/ wie auch des andern
Tage/ als den 27. die Unserigen sehr starck auf den Feind canonirer/ sel-
bigem die Annahung zu verwehren. Diesen Vor-Mittag sind 2. Musques-
tirer/ einer von dem Beckischen Regiment/ und der andere von der Stadt-
Gvardi, so zu dem Feind übergehen wollen / und schon vor denen Palli-
saden gewesen/ mit dem Strang hingerichtet / ein Knabe aber von 15.
Jahren/ so zum Feind übergangen/und von selbigem in die Stadt geschickt
worden / ihme die Beschaffenheit unseres Geschüzes / und die Minen zu
entdecken / ist enthauptet worden. Diesen Nach-Mittag geschah ein
Außfall von 100. Mann / nahmen dem Feind 7. Kößl. in dem Graben
hinweg / und bliebe eine ziemliche Mannschafft / von den Unserigen
blieben auch 30. Gemeine. Nach diesem hat der Feind gegen der Nacht
durch eine Mine wider ein Stück von dem Burg-Ravelin gesprengt/ und
den Unserigen mercklichen Schaden gethan. Etliche Tage her hat der
Feind an statt der Bomben auß denen Mörsern Steine in die Stadt
geworffen / worvon schon etliche Personen beschädiget worden und tod ge-
blieben. Den 28. ist ein starcker Platz-Regen gefallen/ welcher verhin-
dert / daß von beyden Theilen nichts hauptsächlich tentiret worden.
Diese Nacht von 12. bis 1. Uhr/ wie auch den 29. von 9. bis 10. Uhr
wurden vom Stephans-Thurm Rargetten geworffen/ was denn dieses vor
ein Zeichen gewesen / kan man nicht erfahren / den Feind muß solches sehr
verdrossen haben/ weiln er gleich mit Stücken auf den Stephans-Thurm
zu spielen angefangen. Obbenanten 29. Dito thät der Feind durch
eine Mine die Helffte des Ravelins sprengen/ wordurch von Unsern in die

100. Mann geblieben und beschädiget worden. Den 30. tentirte der Feind so wol bey Tag als Nacht etliche Anfälle auf das Ravelin und Pastey, Graben / wurde aber allezeit auß gedachtem Graben vertrieben / und konte auch vom Ravelin nichts anders bekommen / als was er vorher hatte. Den 31. wurde Abends zwischen 9. und 10. Uhr mit 3. Rageten auf dem Stephans Thurm Zeichen gegeben / daß der vor etlichen Tagen aufgeschickte Kundschafter wieder zurück kommen / welcher mitgebracht / daß Ihre Kaiserliche Majestät und der König von Polen den 1. Septembris zu Crems seyn werden / interim unsere Völcker bey Stockerau und Thulen die Brücken passirten / und unsere Vor Trouppen des Feindes Vorwachen ohnweit Kloster Neuburg geschlagen / deren in 4000. erleger / und 2. Bassen gefangen hätten: Der Stephans Thurms Bericht vermag / daß obbenenneten 31. Augusti der Feind diel schwere Canonen auß seinem Lager abwärts hätte bringen lassen / weilen die Türcken schon in den Burg Pastey Graben kommen / haben die Unserigen selbige heraus zu treiben den 1. Septembris gegen 11. und 12. Uhr Mittags einen Auffall gechan / welcher aber unglücklich ware / indeme der Feind auß seinen Approchen nicht zu bringen gewesen / und von den Unserigen über 70. Mann geblieben und blesirt worden. Diese Nacht wurden von dem Stephans Thurm wieder 2. Rageten geworffen / und ist abermalen ein Kundschafter / wegen Beförderung des Succurs, aufgeschicket worden. Den andern Tag ließ der Feind früh Morgens eine Mine unter der Burg Pastey gehen / welche einen ziemlichen Theil davon weggeschlagen. Nach Mittage wolten sie des Ravelins völlige Meister werden / sind aber davon mit ihrem Verlust abgetrieben worden. Diese Nacht sahe man abermal 20. Rageten von dem Stephans Thurm in die Höhe steigen. Den 2. kame der Feind in 800. Mann stark in den Graben / ist aber von unserer Militz und Geschüß also empfangen worden / daß sie mit Verlust abweichen müssen. Den 3. sind abermalen viel schlägige Rageten auf dem Stephans Thurm zu sehen gewesen / zugleich giengen die Bomben und Canonen sehr stark gegen einander / und wärete biß umb 9. Uhr / wurde auch der in den Burg Pastey Graben eingefallene Feind wieder repoufret / und vernagelten die Unserigen durch einen Auffall die zur Löwler Pastey gebrachte 3. Canonen. Den 4. ließ

worden/da hingegen von denen Unserigen nur in allem 7. beschädiget und tod geblieben/ ist der Feind doch gleichwolten über Nacht/und den andern Tag/ als den 25. wieder in den Graben kommen/ und Woll-Säcke hinein gebracht. Diesen Nach:Mittag hatten die Unserigen abermal gegen dem Feind eine glückliche Rencontre, indem sie den Feind wieder auß dem Graben geschlagen/ etliche 100. Mann niedergemacht/ seine Werke vernichtet/und 10. Stück vernagelt/ ihme auch auß einer seiner Minen das Pulver herauß genommen. Den 20. ist vom Stephans:Thurm gesehen und berichtet worden / daß auß dem Türckischen Lager sehr viel Türcken sich der Stadt naheten/ nach welchem Berichte der Herz General die Posten verdoppelt lassen/und haben diese Nacht/ wie auch des andern Tags/ als den 27. die Unserigen sehr stark auf den Feind canoniret/ selbigem die Annahung zu verwehren. Diesen Vor:Mittag sind 2. Musquetierer/ einer von dem Beckischen Regiment/ und der andere von der Stadts Gvardi, so zu dem Feind übergehen wollen/ und schon vor denen Pallisaden gewesen/ mit dem Strang hingerichtet/ ein Knabe aber von 15. Jahren/ so zum Feind übergangen/und von selbigem in die Stadt geschickt worden/ ihme die Beschaffenheit unseres Geschüzes/ und die Minen zu entdecken/ ist enthauptet worden. Diesen Nach:Mittag geschah ein Zufall von 100. Mann/ nahmen dem Feind 7. Kößl. in dem Graben hinweg/ und bliebe eine ziemliche Mannschafft/ von den Unserigen blieben auch 30. Gemeine. Nach diesem hat der Feind gegen der Nacht durch eine Mine wider ein Stück von dem Burg:Ravelin gesprengt/ und den Unserigen mercklichen Schaden gethan. Etlliche Tage her hat der Feind an statt der Bomben auß denen Mörsern Steine in die Stadt geworffen/ worvon schon etliche Personen beschädiget worden und tod geblieben. Den 28. ist ein starker Platz:Regen gefallen/ welcher verhindert/ daß von beyden Theilen nichts hauptsächliches tentiret worden. Diese Nacht von 12. bis 1. Uhr/ wie auch den 29. von 9. bis 10. Uhr wurden vom Stephans:Thurm Rargetten geworffen/ was denn dieses vor ein Zeichen gewesen/ kan man nicht erfahren/ den Feind muß solches sehr verdrossen haben/ weilten er gleich mit Stücken auf den Stephans:Thurm zu spielen angefangen. Obbenanten 29. Dito that der Feind durch eine Mine die Helffte des Ravelins sprengen/ wordurch von Unsern in die

100. Mann geblieben und beschäbiget worden. Den 30. tentirte der
 Feind so wol bey Tag als Nacht etliche Anfälle auf das Ravelin und
 Pastey, Graben / wurde aber allezeit auß gedachtem Graben vertrieben/
 und konte auch vom Ravelin nichts anders bekommen / als was er vorher
 hatte. Den 31. wurde Abends zwischen 9. und 10. Uhr mit 3. Ragets
 ten auf dem Stephans, Thurm Zeichen gegeben / daß der vor etlichen Tag
 gen außgeschickte Kundschafter wieder zurück kommen / welcher mitge
 brachte / daß Ihro Kaiserliche Majestät und der König von Polen den
 1. Septembris zu Crems seyn werden / interim unsere Völcker bey
 Stockerau und Thulen die Brücken passirten / und unsere Vor, Trouppen
 des Feindes Vorwachten ohnweit Kloster, Neuburg geschlagen / deren in
 4000. erleget / und 2. Bassen gefangen hätten: Der Stephans, Thurms
 Bericht vermag / daß obbenenneten 31. Augusti der Feind diel schwere Ca
 nonen auß seinem Lager abwärts hätte bringen lassen / weilien die Türcken
 schon in den Burg, Pastey, Graben kommen / haben die Unserigen selbige
 heraus zu treiben den 1. Septembris gegen 11. und 12. Uhr Mittags
 einen Aufschuß geihan / welcher aber unglücklich ware / indeme der Feind
 auß seinen Approchen nicht zu bringen gewesen / und von den Unserigen
 über 70. Mann geblieben und blesirt worden. Diese Nacht wurden
 von dem Stephans, Thurm wieder 2. Ragetten geworffen / und ist aber
 malen ein Kundschafter / wegen Beförderung des Succurs, außgeschicket
 worden. Den andern Tag ließ der Feind früh Morgens eine Mine un
 ter der Burg, Pastey gehen / welche einen ziemlichen Theil davon wegge
 schlagen. Nach Mittage wolten sie des Ravelins völlige Meister wer
 den / sind aber davon mit ihrem Verlust abgetrieben worden. Diese
 Nacht sahe man abermal 20. Ragetten von dem Stephans, Thurm in
 die Höhe steigen. Den 2. kame der Feind in 800. Mann stark in den
 Graben / ist aber von unserer Militz und Geschüß also empfangen wor
 den / daß sie mit Verlust abweichen müssen. Den 3. sind abermalen
 diel schlägige Ragetten auf dem Stephans, Thurm zu sehen gewesen / zu
 gleich giengen die Bomben und Canonen sehr stark gegen einander / und
 wärete biß umb 9. Uhr / wurde auch der in den Burg, Pastey, Graben
 eingefallene Feind wieder repoufret / und vernagelten die Unserigen durch
 einen Aufschuß die zur Löwler, Pastey gebrachte 3. Canonen. Den 4. ließ

der Feind an der Burg-Pastey eine Mine gehen/ welche ein grosses Stück von gedachter Pastey hinweg warff/ darauf der Feind Sturm gelauffen/ und hatte schon 2. Fahnen auf der Pastey aufgesteckt/ ward aber mit ziemlichem Verlust hinweg geschlagen/ und blieben von uns 100. Mann tod und beschädiget/ und mussten wir dem Feind das Ravelin völlig überlassen. Diese Nacht wurden wieder zwischen 8. und 9. Uhr 3. viel schlägige Ragetten geworffen. Den 5. war der Feind mit Schiessen und Bomben-Einwerffen etwas stiller als sonst/ und wurde diesen Tag uns Kaiserlichen Bedienten und Hof-Befreyten 4. Compagnien/ der Herz Graff von Trautmansdorff zum Obristen/ der Trabanten Ober-Fourier/ so vor diesem ein Hauptmann in Candia war / für einen Obrist-Lieutenant/ und der Herz von Reischelberg vor einen Obrist-Wachmeister vorgestellt. Den 6. ließ der Feind unter der Löwler-Pastey zwischen 12. und 1. Uhr eine Haupt-Mine gehen/ welche/ weiln die Unserigen ein Loch gemacht/ nicht solchen Effect gehabt/ als der Feind vermeynet hatte/ und ist mit einem Theil gegen ihnen selbst außgeschlagen/ gleichwol hat sie von gedachter Pastey ein Eck weggenommen/ und uns neben andern etlich 30. Contra-Minirer verschüttet/ welches uns darumb ein grosser Schade gewesen/ weiln wir an solchen Leuten grossen Mangel gehabt/ man hat vermeynet/ es werde der Feind nach der gegangenen Mine Sturm lauffen/ daher durch Trummel-Schlag iedweder auf sein Posto beruffen worden/ welches eine grosse Furcht/ zufförderist unter den Weibern/ verursacht hat/ als ob der Feind schon würcklich in der Stadt wäre. Diese Nacht wurden wiederumb auf dem Stephans-Thurm mit 2. ein- und 1. viel-schlägige Ragetten ein Zeichen gegeben. Den 7. haben die Kaiserlichen Bedienten/ weiln man sich besorget/ der Feind würde mehrere Minen gehen lassen/ und darauf Sturm lauffen/ in die neue Burg gemusst/ welche ein so gefährlicher Posto als die Pastey selbst gewesen/ zumalen die ganze Burg von Canonen und Bomben völlig durchlöchert. Diesen Tag kamen die Unserigen auf eine des Feindes Mine/ unter der Streich-Wehr bey der Löwler-Pastey/ und nahmen 13. Tonnen Pulver heraus. Des andern Tages/ als den 8. hatte der Feind gegen dem Abend unter erst gedachten Pastey eine Minen springen lassen/ welche aber nicht sonderlichen Effect gehabt/ daher auch die Türcken/ weiln es von der Pastey

Passen gar zu wenig weggeschlagen/ nicht in solcher Menge Sturm ge-
lauffen/ als sie in Bereitschafft gestanden. Diese beyde Tage hat man
uns grosse Hoffnung gemacht/ daß der Succurs unweit dieser Stadt im
an-March, welches wol zu wüntschen gewesen/ denn es mit uns allge-
mach zum Ende gegangen/ zumalen der Feind/ was er mit dem Feuer-
Werck und Press-schiessen nicht aufrichten können/ mit seinen Minen
effectuiret; zu deme hatte die Militz biß gegen 4000. so noch verhanden
abgenommen. Von denen Einwohnern starben täglich an Manns-
und Weibs-Volk/ auch Kindern/ in die 50. 60. biß 70. Personen/ dahe-
ro so wol unsere Mannschafft als Fortification auf das äusserste ruiniret/
und der völlige Untergang/ zusehender wegen des Hungers/ zu besorgen
ware. Diese 2. Nächte sind wiederumb Ragetten auf dem Stephans-
Thurm zu sehen gewesen. Den 9. dieses/ hat der Feind mit Bomben
und Steinen starck auß den Mörsern gespielt/ deme die Unserigen gleich-
mäßig bezugneten/ an ihrem Graben und Miniren aber sie sich ganz nicht
verhindern lassen/ daher ehstens wiederumb die Sprengung einer Minen
zu besorgen gewesen. Vom Stephans-Thurm wurde berichtet/ daß der
Feind sein Lager gegen dem Wiener- und Kallenberg transferirte. Den
10. wäre gleicher massen von dem Feind nichts als das Graben zu sehen/
Canoniren/ Bomben und Stein einwerffen zu hören. Diese Nacht sind
abermalen ein- und viel-schlägige Ragetten auf dem Stephans-Thurm
geworffen worden. Den 12. spielte der Feind starck auß denen Mörsern
mit Bomben und Steinen in die Stadt. Diese Nacht waren Ragetten
auf dem Kallenberg/ Sonntags frühe zu sehen/ daß der Feind von seinem
Posto auf dem Kallenberg schon gewichen/ worauf die Unserigen in schöner
Ordnung mit Stücken herabwärts in das Thal auf das feindliche Lager
zu avanciren/ und beyde Theil mit Stücken gegen einander spielten/ dar-
auf giengen die Unserigen mit denen Polacken auß des Feindes Lincken
Flügel loß/ und brachten selben in Confusion, zu gleich wurde der Feind
auf dem Wiener-Berg von den Unserigen angefallen/ und als sie die Con-
fusion ihres Lincken Flügels vernommen/ haben sich selbige gleicher massen
in die Flucht begeben/ worauf mit Verwunderung zu sehen gewesen/ wie
viel 1000. Janitscharen auß ihren Graben und Approchen gelauffen/
und sich in die Flucht begeben haben/ und ist gleichsam in einem Augen-
Blick

Blick dieser so mächtige Feind durch die Allmacht Gottes und Hülf der Himmels-Königin Maria vertrieben/ und die Belägerung aufgehoben worden. Alle Stücke/ seine Gezelt/ Bagage, und alles Vieh musste der Feind zur Beute lassen. Des andern Tags/ als den 12. kamen viel gehaute Christen-Weiber und Kinder in die Stadt. Diesen Tag umb 9. Uhr came der König in Polen in die Stadt/ ist ein grosser/ dicker Herz/ nach Mittage ließ Er die Leute bey St. Stephan in der Kirchen zum Hand-Kuß / welches mit weinenden Augen vor lauter Freuden verrichtet wurde. Der König gab jedweden die Hand/ und schauete alle mit freundlichen Augen an/ darauf Selbiger/ nach dem Er alles besichtigt/ sich wieder in Sein Lager begabe. Den 14. nahmte Ihre Kaiserliche Mayt. nachdeme Selbige des Feindes gemachte Werke und Approchen/ die Ruinirung der Ravelin und Pasteyen/ auch der Burg und Häuser von aussen her besichtigt/ mit Begleitung des Chur-Fürsten auß Bayern und Sachsen/ Ihren Einzug durch das Stuben-Thor/ und wohnten dem Te Deum Laudamus zu St. Stephan bey / und ist alles / so wol wir Kaiserliche Bediente / Hof-Befreyte / Bürger/ Studenten als auch Handwercks-Bursche/ im Bewehr gestanden. Was dieses für eine Freude gewesen/ das wir unsern Allergnädigsten Kaiser und Herrn wiederumb zu sehen bekommen/ ist nicht aufzusprechen.



Breslau/

Bev Gottfried Jonischen/ Buch- Händlern und Zeitung-
Schreibern zu bekommen.